

ther-Universität Halle-Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg: Edition Hans Lufft 1999, 215 S. – ISBN 3-9804492-6-2

Im Auftrag der Stiftung »Leucorea« wurde der vorliegende Bildband erarbeitet, der nach der Empfehlung im Vorwort nicht nur zum entspannenden Betrachten einladen will, sondern zugleich um Unterstützung für die 1994 errichtete Stiftung wirbt. Auch wenn die Leucorea-Stiftung noch in ihrer »Kindheitsphase« steckt (Vorwort von Gunnar Berg), kann sie dennoch inzwischen beachtliche Erfolge aufweisen, über die Alfred Schellenberger in seinem Beitrag zur Geschichte der Stiftung informiert. Eingeleitet wird der Band mit einem Überblick über die Geschichte der Universität Wittenberg von Martin Treu sowie mit einem Beitrag von Ralf-Torsten Speler über »Die Vereinigung der Leucorea mit der Universität Halle und das Nachleben der Wittenberger Alma Mater«. Die Substanz des Bandes bildet ein Bildteil mit 175 Abbildungen von Originalen aus der Geschichte der Wittenberger Universität, die jeweils kurz erläutert werden.

Die Bearbeiter haben vor allem aus den ihnen vertrauten Beständen geschöpft und eine Vielzahl von Quellen und Raritäten vorgestellt: Handschriften, Drucke, Bucheinbände, Druckgraphik, Siegel, Szepter und Fahnen der Universität, Reproduktionen aus den Matrikeln und »Libri Decanorum«, Professorenporträts, Stammbücher, ja sogar einen Dichterkranz für Friedrich Taubmann (1565–1613) und das Korrosionspräparat einer menschlichen Lunge aus der Anatomischen Sammlung. Wie nicht anders zu erwarten, bilden Zeugnisse von Martin Luther einen Schwer-

punkt. Erfreulich ist jedoch auch die Präsentation weniger bekannter Autographen wie zum Beispiel aus Stammbüchern Wittenberger Studenten. Insgesamt dürfte es den Bearbeitern gelungen sein, anhand der vorgestellten Originale ein buntes Bild von der bewegten Geschichte der Wittenberger Universität zu entwerfen.

Die Qualität der farbigen Reproduktionen ist vorzüglich. Leider sind einige formale Mängel anzuzeigen, die wohl auf fehlendes Engagement bei der Lektorierung des Bandes zurückzuführen sind. Unschön wirkt, daß auf dem Titelblatt der Name »Wittenberg« vergessen wurde! In zwei Fällen wurden dem Kommentar nicht die richtigen Abbildungen zugeordnet (S. 101 und 176). Ein gravierendes Defizit ist das Fehlen der Provenienzen. Wenn schon nicht die Signatur, hätte mindestens der Fundort angezeigt werden müssen, da die abgebildeten Originale aus unterschiedlichen Sammlungen stammen. Trotz dieser Mängel ist den Bearbeitern für dieses »Bilderbuch« zur Geschichte der Universität Wittenberg zu danken, das auf das Jubiläum der Leucorea im Jahr 2002 vorausweist.

Hans-Peter Hasse

Albrecht Beutel: **Protestantische Konkretionen**. Studien zur Kirchengeschichte, Tübingen: Mohr Siebeck 1998, X. 277 S. – ISBN 3-16-146856-2.

Zehn ursprünglich als Vorträge entstandene und z. T. unveröffentlichte Aufsätze konzentrieren sich auf die Sprache als Medium im kirchen- und theologiegeschichtlichen Kontext. In dem einlei-

tenden Aufsatz »Vom Nutzen und Nachteil der Kirchengeschichte« verortet Beutel die Kirchengeschichte zunächst in ihrem Verhältnis zum Kirchenbegriff, zur Geschichtswissenschaft und zur Theologie. Daraus entwickelt der Vf. Strukturtypen und Bewährungsfelder kirchengeschichtlicher Arbeit, die sich ihrem Wesen nach als »Geschichte der Inanspruchnahme des Christlichen« (5) versteht. Der Vf. expliziert seinen hiermit gegebenen Ansatz auf sehr vielfältige Weise und unter stetem Rückbezug auf die Reformation in den folgenden Beiträgen. Unter dem Titel »Antwort und Worte. Zur Frage nach der Wirklichkeit Gottes bei Luther« benennt er die für den Reformator zentralen Inhalte von Theologie und Kirche, die sich der Differenz zwischen Gott und Menschen sowie Gottes Wort und Menschenwort stets bewußt sein müssen. Beutel skizziert dies schon an drei Arten figürlichen und aus der Bibel entlehnten Redens, dessen Sachgemäßheit gegenüber theologischer Begrifflichkeit Luther stets betont hat. Die Entstehung und Bedeutung der Katechismusformel zum ersten Gebot »Gott fürchten und lieben« ist ein weiteres Thema. B. zeigt hier, wie zentral diese Wendung in der Betonung ihres ersten Gliedes und in ihrer Bestimmung der »beiden fundamentalen Lebensäußerungen des menschlichen Herzens« (63) für Luthers Theologie ist. Der Beitrag »Erfahrene Bibel« entfaltet interessante Aspekte des Schriftverständnisses Luthers, in dem Lehre und Leben, historischer Text und seine je aktuelle Applikation eng aufeinander bezogen sind. Unter dem Titel »Scriptura ita loquitur, cur non nos?« geht Beutel Luthers Verständnis vom Sprechen Gottes und seinen Ausformungen nach. In dem Aufsatz »Praecep-

tor Germaniae – Doctor ecclesiae. Melanchthons Selbstverständnis als Gelehrter« vermag der Vf. deutlich zu machen, daß man in der Biographie Melanchthons weder Theologie und Philosophie noch akademisches und gottesdienstliches Amt oder seine Schwerpunktsetzung gegenüber Luther gegeneinander ausspielen darf.

Der ausgeprägten homiletischen Tradition des 17. Jahrhunderts widmet er sich dann unter dem Titel »Lehre und Leben in der Predigt der lutherischen Orthodoxie« anhand einer Studie über den Tübinger Kontroverstheologen Tobias Wagner. In einem weiteren Beitrag unterzieht Beutel das »Abendlied« von Matthias Claudius einer Analyse, die in einer theologiegeschichtlichen Einordnung mündet. Es zeigt sich hierbei, wie der Text in seinem Kern auf reformatorische Theologie bezogen ist. Drei Bezugsweisen von »Sprache und Religion« untersucht Beutel abschließend in einer fundamentaltheologischen Skizze. Er thematisiert die Qualifizierung von Sprache durch die Religion ebenso wie die Prägung von Religion durch die Sprache und die Sprachlichkeit als Konstitutionsbedingung von Religion, um schließlich die religiöse Qualität von Sprache näher zu bestimmen.

In ansprechender Weise leitet der Vf. den Leser insgesamt zur Reflexion über Sprache in Religion an und streift dabei in dieser äußerst kurzweiligen Sammlung von Einzelstudien mannigfaltige Aspekte der Kirchengeschichtsforschung.

Andreas Gößner